

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 95.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8'40;
Zustellung ins Haus wirtsj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 26. April 1879. — Morgen: Peregrinus.
Montag: Vitalis.

Insertionspreise: Ein-
wältige Beilage 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

12. Jahrg.

Zur Novibazar-Frage.

Der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ bemerkt, daß jene Kreise, welche die Occupation Novibazars wünschen, von der Nachricht, betreffend den Abschluß der austro-türkischen Convention, angenehm berührt worden sein dürften; ob auch die Völker Oesterreichs im allgemeinen, bleibe dahingestellt; denn für diese bedeutet der weitere Vormarsch aus Bosnien nur wieder weitere finanzielle Opfer, ja vielleicht sogar schlimmere Opfer an Blut, wenn, was nicht ganz unwahrscheinlich, die einrückenden österreichischen Truppen einem Widerstand der albanesischen Liga begegnen sollten.

Daß man die Convention abgeschlossen, nicht bloß um das eigene Recht zu constatieren, sondern um es auch auszuüben, und zwar recht bald, da die günstige Jahreszeit für derlei militärisch-politische Actionen herannahet, liegt wol auf der Hand; es sollen in diesen Tagen auch bereits militärische Berathungen, den Einmarsch betreffend, gepflogen worden sein.

Die Sache liegt wol sehr einfach, da es von Serajewo gegen Mitrowiza nur eine einzige, und auch diese nur stellenweise fahrbare Communication gibt. Der Weg wäre also bald erwählt; aber um so mehr wird man auf die Ausrüstung und Verproviantierung der Colonnen Bedacht nehmen müssen, da die Unwegsamkeit, Unfruchtbarkeit und der rauhe Charakter des ganzen zu durchschreitenden Landstrichs ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten bereiten dürften. Denselben Schwierigkeiten wird dann die Verpflegung der Truppen, wenn sie einmal im Sandschak von Novibazar Stellung genommen haben, unterliegen.

Es würde sich sehr empfehlen, wenn möglich, die Verpflegung durch Serbien zu bewerkstelligen, wozu es freilich nöthig wäre, daß Serbien eine Etappenstraße zur Disposition stellte. Ein Blick

auf die Karte zeigt genügend, daß die militärische Position in Novibazar eine äußerst exponierte ist; man steht da gewissermaßen in einem Döfilé, dessen Ränder von Montenegro einer- und Serbien andererseits besetzt sind, und um die Stellung zu hüten und die Truppen in derselben vor jeder Gefahr zu bewahren, wird es einer zweiten Aufnahmestellung im südlichen Bosnien bedürfen, in der gewissermaßen die Reserven der in Novibazar dislocierten Abtheilungen postiert sind.

Wir verkennen übrigens nicht, daß bei der eingehaltenen Richtung der österreichischen Orientpolitik die Besetzung von Novibazar eine strategische und politische Nothwendigkeit ist. Das Döfilé von Novibazar bildet die Ausgangspforte aus Bosnien; diese muß man für eventuelle Fälle in Besitz nehmen, sonst ist im Süden von Bosnien eine militärische Action für die Zukunft unmöglich. Im Duellgebiete des Rom und Ibar, dann bei Mitrowiza am Eingang in das Amselsfeld liegen wichtige Wegknoten, und erst wenn man von denselben und den eine Entwicklung größerer Heeresmassen gestattenden Hochebenen von Sieniza und Novibazar Besitz genommen, kann man sagen, daß man für manche denkbaren und möglichen Ereignisse im Süden der Balkan-Halbinsel bereit stehe.

Den Völkern der Monarchie freilich bangt es etwas davor, daß die Politik, die uns nach Bosnien geführt hat, auch weiterhin befolgt werden soll.

Die bereits vollzogene Unterzeichnung der Convention, betreffend die Besetzung von Novibazar, steht im Vordergrund der Besprechung sämtlicher Journale. Die Befriedigung über den endlichen Abschluß dieser Angelegenheit ist das vorherrschende Gefühl, und wenn man sie von mancher Seite dadurch zu trüben sucht, daß man den Einmarsch nach Novibazar und mit ihm verbundene Gefahren in unmittelbare Aussicht stellt,

ja, von angeblich noch über die Grenzen des Sandschaks Novibazar hinausgehenden Absichten spricht, so ist eben die Voraussetzung eine irrige, und es könnte zur Widerlegung nur das vorgebracht werden, was eben an dieser Stelle zu wiederholten malen gesagt worden, daß es sich nur um das Recht der Besetzung, nicht aber um die sofortige Gebrauchmachung von demselben handle. Wenn es zur Ausübung des uns durch die Convention eingeräumten Garnisonsrechts kommen sollte, so wird dieselbe voraussichtlich, da auch den türkischen Truppen das Garnisonsrecht unbenommen bleibt, auf eine gemischte Besetzung hinauslaufen.

Die Wucherfrage.

Das zu Komotau in Böhmen monatlich zweimal erscheinende, volkwirtschaftliche Interessen besprechende Journal „Der Wucherfeind“ behandelt in seiner ersten Nummer die Wucherfrage in Oesterreich-Ungarn.

Diese Frage ist eine der vitalsten volkwirtschaftlichen Fragen geworden, und es wäre eitle Mühe, angesichts der tristen Lage, welche durch unreise Gesetzfabrikanten geschaffen wurde, sich mit jenen Persönlichkeiten zu befassen, welche das Danaergeschenk der Wucherfreiheit auf dem Gewissen haben. Das Geschwür ist einmal da, jetzt gilt es zu untersuchen, auf welche Weise es möglich wurde, daß es sich in so dominierender Weise ausdehnen konnte; es gilt die Provinzen und Orte zu fixieren, wo dasselbe besonders epidemisch auftritt; es gilt endlich die Formen möglichst klar zu stellen, welche künftigen Gesetzgebern zum Leitfaden dienen können, um die Sanierung unserer volkwirtschaftlichen Situation herbeizuführen.

Gestützt auf das Gesetz, welches jeden Zinsfuß gestattete, sahen wir in der sogenannten Aera des „volkwirtschaftlichen Aufschwungs“ Etablissem-

Feuilleton.

Der Festprolog,

verfaßt vom Sanitätsrath Dr. Friedrich Reesbacher in Laibach, gesprochen vom Fräulein Caroline Wilhelmi bei dem vorgestern abends im hierlandschaftlichen Theater veranstalteten Festkonzerte, lautet:

Wenn froh nach langer, banger Winternacht
Der Frühling kommt mit seiner Farbenpracht,
Verheißungsvoll die zarte Knospe schwillt,
In Feld und Hag erneutes Leben quillt,
Der muntern Vögel Schar uns in dem Wald
Aus tausend Kehlen froh entgegenschallt,
Da zieht auch in die kleine Menschenbrust
Ein Hochgefühl, erneute Lebenslust.
Wir zieh'n beglückt hinaus ins Freie,
Uns lockt des Himmels tiefe Bläue,
Uns reizt der Blumen reiche Farbenpracht,
Die üppig uns aus hundert Kelchen lacht.

Bewundernd lauschen wir in Feld und Flur
Geheimnisvollem Werden der Natur.
Des Frühlings freu'n wir uns nach Kinderart,
Die nur beglückt der Reiz der Gegenwart.
Und doch! was heute schön emporgeprossen,
Wer weiß, welch' Zukunftslos ihm noch verschlossen!
Die Blüten, die im Farbenschimмер gleißen,
Ein Sturm genüget, sie vom Stamm zu reißen,
Ein kalter Hauch kann sich im Norden heben,
Vernichtend rasch ein junges Blütenleben.
So blühen in des Jünglings Lebenslauf
Die Ideale auch im Herzen auf,
Doch jedes nicht, das seinem Sinn entquillt,
Wird stets im Manne durch die That erfüllt;
Das eine wird vom Frost der Wirklichkeit erstickt,
Durch rauhen Sturm das andere geknickt.
Drum preise ich die Knospe, schön gestaltet,
Erst, wenn zu kräft'gem Sein sie sich entfaltet!
Doch — wenn die Pflanzensäfte reicher quellen,
Am Blütenstande süße Früchte schwellen,
Auf Wald und Feld sich tief're Farben breiten,
Die Rebe rankt auf sonnenhellen Leitern,
Die Sonne glühend den Zenith erklimmen —
Da rufen freudig wir: der Sommer ist gekommen!
Die sonnenhelle, freud'ge Sommerszeit,

Wir athmen auf, von schwerer Sorg' befreit;
Zur reifen Frucht wird nun gesunden,
Was Nordwinds Fährlichkeiten überwunden.
So preis' ich glücklich auch den Mann zumal,
Dem schön herangereift sein Jugendideal,
Der in der Sommerszeit noch hegt und pflegt,
Was einst im Lenz des Jünglings Herz bewegt.

Ein solcher Frühling war mit bräutlichem Verlangen

Im Herz des Kaiserjünglings aufgegangen,
Als Kaiser Franz Josef zum ersten mal geschaut,
Von Liebreiz zart umhaucht, die edle Braut,
Als Habsburgs Enkel freite um die Hand
Der blühenden Rose im Baierland.
Der Frühling zog ins Herz des Kaisers und zugleich

Ins Herz des wackern Volks von Oesterreich,
Das, aufgeschreckt aus langer Geistesnacht,
Sich neu erhebt in stolzer Pracht.
War das in jenen herrlich schönen Tagen
In Oesterreichs Landen rings ein Frohbehagen,
Als vom St. Stefansthurm die Glocken künden,
Daß Kaiser und Kaiserin sich nun verbinden!
Da regten sich zum hohen Feste alle Hände

ments und Actien-Unternehmungen entstehen, welche, den Meteoren gleich, alsbald verpufften. Sie alle hatten das Gemeinsame, daß sie auf großen Gewinn berechnet und angelegt waren. Die Unternehmer gingen aus der Schule des „Schnellgewinnes“ hervor, und solchen Leuten ist kein Mittel zu schlecht, um zum Ziele zu gelangen. Da kam der große „Krach!“ Er segte die auf faulen Füßen stehenden Unternehmungen weg; doch was er nicht hinwegfegen konnte, das waren die Individuen, die durch die Luft der Schnellgewinnungsperiode ein für alle mal vergiftet, in ihren volkswirtschaftlichen Ansichten verlottert und demoralisirt wurden. In diesem hochwichtigen Momente wäre ein Beschränkungsgezet des Zinsfußes von großer Tragweite für das Gelingen unserer Verhältnisse gewesen. Doch rathlos standen die Steuermänner, ließen zwar nicht die Ruder sinken, thaten aber doch, taub für die Stimme des Volkes, nichts, um dem socialen Elende zu steuern.

Sie ließen den Karren vollends verfahren, und die Männer der Leichtlebigkeit und des Schnellverdienens warfen sich mit Force auf das Geldfür-Alles-System. War es doch ein süßes Bewußtsein, mit den Resten einstiger Herrlichkeit sich auf legalem Boden neues Vermögen aus dem Blute des Volkes erpressen zu können. Und das Beispiel aus der Residenz wirkte ansteckend auf die Provinz-Industrieritter, und das Wucherwesen gedieh und nahm überhand und — wuchs uns über den Kopf.

Nun, jetzt muß das Volk selbst zu Gerichte sitzen, und ob Recht ob Unrecht, ein Lynchgericht der öffentlichen Verwöhnung halten, es muß seine Vampyre unbarmherzig an den Pranger stellen. Das sei der erste Schritt, die Initiative, der endlich die Regierung auch folgen muß. In der That ist dieselbe bereits auch zu der Erkenntnis gelangt, daß hier mit dem gewöhnlichen Verschleppungssystem nichts auszurichten sei. Die Justizbehörden sind angewiesen, ihre Gutachten einzusenden und die Mittel anzugeben, welche je nach den lokalen Bedürfnissen empfehlenswerth erscheinen. — Wir betrachten es selbstverständlich als unsere Aufgabe, all diesen Maßnahmen aufmerksam zu folgen, und werden in einem zweiten Artikel jene Formen eingehender behandeln, welche auf die „Sanierung des Krebschadens“ selbst Bezug haben.

Die Wirthschaftsfrage in Deutschland.

Zu Köln wurde am 15. d. eine Versammlung von Volkswirthen Deutschlands abgehalten, in welcher nachstehende Resolution beschlossen wurde:

In Stadt und Reich, — des Jubels war kein Ende!

Begeistert huldigte das Volk den Fürstensproffen,
Die einen Herzensbund fürs Leben nun geschlossen;

Im Frühlingsglanz erstrahlte Oestreichs Kar,
Im Jugendschmuck erglänzt' das Herrscherpaar.
Der schöne Tag, er war ein Doppelfest zugleich,
Ein Frühlingsfest dem Herrscher und für Oesterreich.

Seit jenem Tag, an dem der Bund geschlossen,
Sind fünf und zwanzig Jahre nun verfloffen,
Doch — was an jenem hohen Frühlingsfeste
Sich Fürst und Volk erhoffet als das Beste,
Die Wünsche, die im Herzen Fürst und Volk
genährt.

Wir seh'n sie heut', am Sommerfest, gewährt;
Die Blüten, die der schöne Lenz getrieben,
Sie sind zum Heil uns unverwelkt geblieben.
Wol rüttelt' Unheil oft am alten Reiche,
Dem Nordsturm gleich, der niederbeugt die Eiche;
Wol hat der Feinde Haß uns oft bedrängt,
Dem Froste gleich, der an den Blüten fengt,
Doch unversehrt entstieg dem Kampfe Oestreichs
Kar,

„Deutschland bedarf zur Entwicklung und Erhaltung seiner produktiven Kräfte, neben einer rationelleren Gestaltung des Eisenbahn-Tarifwesens, einer festen, von nationalen Rücksichten geleiteten Wirthschafts- und Handelspolitik. Zu diesem Zwecke muß der seit 1865 verfolgte Weg verlassen und ein System von Zöllen eingeführt, beziehungsweise wieder eingeführt werden, durch welches die direkten Steuern, welche die Gewerbetreibenden, besonders die Landwirthschaft, in ungerechtfertigter Höhe belasten, zum Theil ersetzt und alle von der internationalen Concurrenz gefährdeten Gebiete der vaterländischen Production hinreichend geschützt werden. Diese Zölle sind nach sorgfältiger Prüfung und sachgemäßer Abwägung unter thunlichster Berücksichtigung aller bestehenden Verhältnisse lediglich nach Maßgabe der Gesamtinteressen des Volkes zu bemessen. In Consequenz der vom Kaiser in der letzten Thronrede ausgesprochenen Meinung ist der Reichstag vor die Aufgabe gestellt, über die nothwendigen Aenderungen in der Wirthschafts-politik des Reiches zu beschließen. Angesichts des täglich wachsenden Nothstandes erwartet die Versammlung, daß die Lösung dieser Aufgabe baldigst und jedenfalls noch im Laufe der gegenwärtigen Reichstagsession ihre Erledigung finden werde.“

Aus Ostrumelien.

Das Gerücht, Rußland habe seine Zustimmung zu dem neuen Abkommen über Ostrumelien zurückgenommen, und Schuwaloff habe die Mission, dies in Wien mitzuthellen, bestätigt sich nicht. Schuwaloff soll die Aufgabe haben, in Wien, wo man die gemischte Occupation ungern fallen läßt, auf Annahme des neuen Arrangements hinzuwirken, dessen Hauptinhalt ist: Wahl Aleko Paschas zum Generalgouverneur, Aufrechthaltung der Ordnung durch ostrumelische Milizen im ersten Jahre, Nichtbesetzung von Jachtiman und Burgas durch die Türken, Berufung der türkischen Truppen nur im Nothfalle und mit Zustimmung der ostrumelischen Kommission, Beginn der Räumung des türkischen Gebietes durch die Russen am 3. Mai, Beendigung derselben am 3. August. Die übrigen Angelegenheiten betreffend, soll die ostrumelische Kommission in Detailfragen nach Majoritätsbeschlüssen vorgehen, in prinzipiellen Fragen sich an die Regierungen wenden.

Tagesneuigkeiten.

— Ministertconferenz. Am 24. d. fand nach Bericht der „Budap. Corr.“ beim Minister des Außern, Grafen Andrassy, eine gemeinsame Ministertconferenz statt.

— Amnestie. Infolge kaiserlichen Gnadenactes wurden 377 Verurtheilte theilweise oder gänzlich begnadigt, und zwar 11 wegen einer Uebertretung, 18 wegen eines Vergehens, 48 wegen der Verbrechen der Majestätsbeleidigung oder der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, 173 wegen Verbrechen gegen Leben oder körperliche Sicherheit, 20 wegen Verbrechen des Diebstahls, 63 wegen anderer Eigenthumsverbrechen, 13 wegen eines Verbrechen gegen die Sittlichkeit und 31 wegen Verbrechen anderer Art mit Kerkerstrafen belegte Individuen.

— Die Leiche des Baron Kellersperg wurde am 24. d. in Graz feierlich kirchlich eingesegnet. Anwesend waren die Herren Statthalter Freiherr v. Kübeck, die Landesausschußmitglieder Pairhuber und Dr. Josef v. Kaiserfeld, Regierungsrath Herr Barthel, viele Beamte der Statthaltereie und der Bezirkshauptmannschaft, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, unter anderen die Familien Attems, Auersperg, Baron Conrad etc. Die Leiche wurde sodann nach St. Georgen an der Stiefing zur Beisehung in die eigene Familiengruft überführt.

— Schadenfeuer. In der Nacht zum 22. d. ist die reizend gelegene Ortschaft Öbriach in Kärnten mit dem herrlichen Ausblick auf die Riesentette der Karawanken ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Häuser und Wirthschaftsgebäude, eine Menge Vieh und große Fournagevorräthe gingen in den Flammen zugrunde. Der Schaden ist sehr bedeutend zu nennen. Die Ursache des Feuers ist zwar noch nicht bekannt, doch vermuthet man, daß dasselbe gelegt worden sei. Die Erhebungen wurden bereits eingeleitet.

— Die rechten Nachfolger der Apostel. Die ärmsten Bischöfe der Christenheit sind zweifelsohne die der Nestorianer Mesopotamiens, denn dieselben haben durchschnittlich ein Jahreseinkommen von 150 bis 180 fl. Davon ist auch noch eine kleine Abgabe an den Patriarchen zu entrichten, dessen Jahreseinkommen auf 700 fl. geschätzt wird.

— Ein neues Kabel. Von der Berliner Telegrafverwaltung ist mit Norwegen eine Ueber-einkunft zum Abschlusse gebracht worden, zufolge deren noch in diesem Sommer eine direkte Telegrafverbindung zwischen Deutschland und Norwegen hergestellt werden soll. Bisher fehlte es an einer solchen, und der Telegrafverkehr beider Länder, welcher wegen der wichtigen Schiffahrts- und Handelsinteressen nicht unbedeutend ist (Deutschland nimmt im gesammten ausländischen Telegrafverkehr Norwegens die zweite Stelle ein), mußte durch

Getreulich schirmend Reich und Herrscherpaar.
Je tiefer die Gefahr in Oestreich ward empfunden,
So fester ward das Band um Fürst und Volk
gewunden,

Der Kaiser hat im Kampf mit feindlichen Ge-
walten

Des Reiches Banner muthig hoch gehalten.
Dem Jugendmuth, der stolz des Kaisers Brust
geschwellt,

Hat sich des Mannes Weisheit und Erfahrung
zugestellt.

Die Kaiserin, des Thrones edle Pflanze,
Sie trug getreu mit ihm der Krone Bürde;
Geschmückt mit mitleidsvoller, edler Sinnesart,
Hat sie sich Schönheit und die Jugend selbst
bewahrt.

Dem Herzensbund, im Lebensluz geschlossen,
Sind edle Früchte reich entsproffen:

Des Kaisers Sohn, echt ritterlich und mild,
An Tugenden des Vaters Ebenbild,

Bestimmt, zu schmücken einst den Thron
Als Rudolfs, des großen Ahnen, würd'ger Sohn.

Auf blühender Töchter und Enkel Glück
Ruht liebend, beseligt der Eltern Blick.

Des Lebens höchstes Glück hienieden,
Es ist dem edlen Kaiserhaus beschieden.

Der Freudenschrei, der einst durch Oestreichs
Lande scholl,

Dem jungen Fürstenpaar aus vollem Herz ent-
gegenquoll,

Als Herz zum Herzen sich zum Lebensgange fand,
Er tönet heute wieder durch das weite Land;

Der jungen Liebe zartes Frühlingsgrün
Ist heute von des Sommers Silberglanz be-
schienen.

O mög' dem Fürstenpaare auch beschieden sein
Ein schöner Herbst mit seinem gold'nen Schein,
Ein gold'ner Herbst dem edlen Kaiserpaar,
Ein gold'ner Herbst dem Reich und Oestreichs
Kar!

So blühe denn, du mächtiges Haus Oesterreich!
An Siegen und an Ehren reich!

Wo Weisheit sich mit Kraft vermählt,
Wo Lieb' zum Kaiser stets das Volk besielt!

So blühe denn, du Habsburgs mächtiges Ge-
schlecht,

Ein Hort für Tugend, Weisheit und für Recht!
Du edler Herzensbund, erblühe fürderhin

Zum Heil dem Kaiser und der Kaiserin!
Deß möge immerdar das Schicksal walten:

Franz Josef und Elise möge Gott er-
halten!

zwischenliegende fremde Telegraphengebiete, beziehungsweise Kabel, vermittelt werden. Behufs der nunmehrigen direkten Verbindung beider Länder soll ein unterseeisches dreiadriges Kabel vorzüglichster Construction, ausgehend von der Insel Sylt und endend in Arendal, also westlich von Jütland die Nordsee durchschreitend, in einer Länge von etwa 55 deutschen Meilen, gelegt werden. Die größte in Betracht kommende Tiefe beträgt 280 Faden = 1680 Fuß. Die Herstellung und Legung des Kabels ist von Deutschland übernommen und einem bewährten Unternehmmer übertragen worden. Man hofft, daß die Legung des Kabels vor Eintritt der Herbststürme beendet und die direkte Verbindung zum 1. Oktober in Betrieb sein wird. Von Norwegen werden besondere Landleitungen zum Anschluß an das Kabel bis Christiania hergestellt, so daß von Berlin, Hamburg u. s. w. nach Arendal und Christiania ohne Unterwegsaufnahme der Telegramme gesprochen werden kann.

— Aus dem Lande, wo die Krute blüht. Der „Golos“ bringt Bericht über die Grausamkeit, mit welcher der russische Staatsrath Paul Popoff an sechzig Bauern des Bezirkes Nisjan wegen „Steuerrentenz“ die Ruthenstrafe vollstrecken ließ. Unmittelbar vor dem Acte der Züchtigung wurden die Ruthen in einem erwärmten Ofen geschmeidig gemacht und in Salzfoole gebeizt. Während des Actes selbst ließ Popoff die Ruthen mit Weinwandfetzen, welche ebenfalls mit einer Salzlösung getränkt waren, abtrocknen und mit geriebenem Salz überstreuen. Solche präparierte Ruthen wurden nach wenigen Streichen sofort durch neue ersetzt. Die Szene findet am 12. Dezember 1877 statt. Ueber vierzig Bauern befinden sich noch in dem ungeheizten Arrestlokale, von wo sie einzeln in das Vorzimmer des Polizeihauses gebracht werden, um der schmerzlichen Execution unterworfen zu werden. Die Ruthen wurden von einem Soldaten, Serapionoff, gehandhabt. Der biedere Prystaw, Staatsrath Popoff, rief demselben unaufhörlich zu: „Gau! nur tüchtiger, kommandomäßig zu, schwinde höher die Ruthen!“ wobei er den Kopf des unter Ruthenhieben ersterbenden Bauers Ivan Kusmin mit Füßen trat. Die Repräsentanten der Gemeindegerichtsbarkeit reichten denjenigen von den Opfern, welchen der Schmerz das Herz zusammenpreßte, Wasser. Einer von den Bauern fing sich über Schmerzen in der Brust und Halsweh zu beschweren an. „Leg' dich sofort nieder, wirst auf der Stelle gesund werden!“ rief Popoff ihm zu, und ließ ihm 120 Ruthenstreiche aufzählen! Die Schläge wurden von ihm persönlich gezählt. Der Bauer Alexander Dykin rief während der Züchtigung, vor Schmerzen vergehend, nach Wasser. Der Polizeichef kommandierte aber: „Salzet ihm früher zu!“ und verbot, demselben auch nur einen Tropfen Wassers zu reichen. Ein Bauer, Konstantinoff, erklärte sich bereit, für einen anderen die rückständigen Steuern zu erlegen. Popoff sagte aber zu demselben: „Früher werden wir ihn abpeitschen, dann wirst du für ihn zahlen können.“ Einigen wurde je eine Viertelstunde ein Dieb verjagt, wobei die unglücklichen Opfer, bis zum nackten Körper ausgezogen, auf dem Boden des eiskalten Vorzimmers während der ganzen Zeit der Execution lagen. Herr Popoff rauchte in dessen Zigarretten.“ Das Schenjal Popoff wurde für diese Unthat bloß mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Hundert „Gefalgene“ wären vielleicht besser am Plage gewesen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur Feier der kaiserlichen Jubelhochzeit.) Der nächst Laibach gelegene, durch seine ausgedehnte Strohhutfabrication weit und breit bekannte Ort Domschale war Mittwoch festlich besetzt, um 8 Uhr abends donnerten Pöllerchüsse, die Feuerwehr und der dortige Militär-Veteranenverein veranstalteten einen musikalischen Pappensreich. Am 24. d. wohnten Alt und Jung dem

Gottesdienste bei, es wurden Schulkinder und Arme theilhaft. Beim Festmahle brachte der Gemeindevorsteher Toaste auf die beiden Majestäten aus, welche stürmisches Echo fanden. Abends war Domschale glänzend beleuchtet, das Haus des Strohhutfabrikanten Herrn Ladstätter zählte 400 brennende Lichter. — Die Schüler des hiesigen Staats-Obergymnasiums traten eben auch in die Reihe patriotischer Kundgebungen ein. Auch die Eccurrentenschule auf dem Carolinengrunde beging ein patriotisches Schulfest. Die Stadtgemeinde Stein gedachte der Armen, sie spendete für die Abbrandler in Segebin 50 fl., und eine bei den Bewohnern Steins eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von 59 fl., welcher unter die Steiner Stadarmen vertheilt wurde. Vonseite des hiesigen Militär-Veteranenvereins wurden vorgestern mehrere dürftige Reservistenfamilien mit Geldbeträgen theilhaft. Weissenfels in Oberkrain blieb nicht zurück, um seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, Gottesdienst, Schulfest und Höhenbeleuchtung verherrlichten den 24. April 1879. — (Nachdem der Redacteur unseres Blattes nicht zu jenen glücklichen Sterblichen zählte, welche mit einer Eintrittskarte bedacht wurden, sind wir nicht in der Lage, über den Verlauf des von der philharmonischen Gesellschaft vorgestern veranstalteten Festkonzertes im Theater zu berichten. Man findet den Weg ins Redaktionsbureau gewöhnlich vor dem Tage öffentlicher Productionen, wo die Presse ersucht wird, im Interesse der Kasse die Reclamtrumpete zu blasen; am Konzertabend selbst nimmt eine persona grata den bestimmten Redaktionsstiz ein.)

— (Gedenkmünzen.) Aus Anlaß der kaiserlichen Jubel-Hochzeitsfeier wurden neue Zweiguldenstücke ausgegeben; zwischen beiden Inschriften befindet sich die Zahl XLV. — Zur Aufklärung diene, daß diese Biffer bedeutet: aus einem Kilogramm Silber sind 45 Stücke solcher Münzen geprägt worden.

— (Das Mai-Advance ment) registriert die Ernennung, beziehungsweise Beförderung von 2 Generalen der Kavallerie, 12 Feldmarschall-Lieutenants, 18 Generalmajoren, 40 Obersten, 59 Oberstlieutenants, 65 Majoren, 319 Hauptleuten, 367 Oberleutenants und 439 Lieutenants. Im Personalstatus des Auditoriats kamen 15, in jenem der Militärärzte 61 und in jenem der Militär-Rechnungsführer 70 Beförderungen vor.

— (Circus Sidoli.) Die gestrige Vorstellung zählt zu den interessantesten, die bisher in Szene gesetzt wurden. Die Künstler leisteten auf dem Gebiete der höheren Reitkunst, Pferdebedressur und Gymnastik sehr Lobenswerthes. Großen Beifalles kann sich die prächtig arrangierte, große phantastische Zauberpantomime „Aschenbrödel“ rühmen. Die Masken des Kaisers „Wilhelm“, des Fürsten „Bismarck“, des Königs „Friedrich II.“, des Kaisers „Napoleon I.“, des Kaisers „Julius Cäsar“ präsentierten sich in gelungener Gestalt, die Aufsahrt der Staatswagen war eine überraschend gelungene. Der Circus war ausverkauft.

— (Der Landes-Sanitätsrath für Krain) erledigte in seiner letzten Sitzung folgende Gegenstände: Zur Verhütung von Infectionskrankheiten in Papierfabriken wurde beantragt, die Desinfection der Haderen sei in der Art vorzunehmen, daß die Haderen einem Wärmegrade von 70° R. durch längere Zeit ausgesetzt werden. — Ueber die Frage: ob und in welchen Ortschaften des Landes Krain zu Wohlthätigkeitszwecken (für Kranke und Siedhe u. s. w.) gewidmete Gebäude und Stiftungskapitalien vorhanden sind, wurden folgende Anträge gestellt: Der Landes-Sanitätsrath würde zwar die Vermehrung von wohl eingerichteten und gut organisierten Bezirksspitalern auf das lebhafteste befürworten, mit Rücksicht jedoch auf die Landesverhältnisse und auf die finanzielle Lage des Landes, ferner auf die Gefahr der Zersplitterung der Kräfte bei Errichtung vieler Spitäler, befürwortet der Landes-Sanitätsrath vorläufig die Errichtung einer aus Landesmitteln

zu erhaltenden zweiten Landeskrankenanstalt, und zwar in der Stadt Rudolfswert. Sollte eine zweite Landeskrankenanstalt in Krain errichtet werden, so wäre die k. k. Landesregierung zu ersuchen, darüber zu wachen, daß die bis nun bestandenen Privat- und Gemeinde-Anstalten ihrem Zwecke nicht entzogen würden, wobei sich die Verwerthung derselben zur Unterbringung der Siedhen besonders empfehlen würde. — Die Frage: ob der dormalen in Gurkfeld benützte Friedhof gesundheitswidrig sei, und ob dessen Auflassung und Verlegung durch öffentliche Gesundheitsrückfichten geboten erscheine, wurde dahin beantwortet, daß die gesundheitschädliche Lage des gegenwärtigen Friedhofes in Gurkfeld eine so ausgesprochene sei, daß die Gemeinde zu seiner sofortigen Verlegung, ganz abgesehen von aller finanziellen Rücksicht, verhalten werden wolle.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) bringt in ihrer heutigen 8. Nummer an leitender Stelle eben einen Festartikel zum Kaiserfeste, worin constatirt wird, daß auch die Schule, die Pflanzstätte alles Wahren, Guten und Schönen, die Bildungsstätte kommender Generationen, in patriotischer Begeisterung den Jubeltag des kaiserlichen Ehepaares durch Lied und Wort gefeiert hat. — Der zweite Artikel bespricht den Unterricht in der Orthographie, über deren Grundsätze die Gelehrten noch nicht einig sind. — An dritter Stelle wird die neue functionierte Volksschul-Gesetznovelle für Krain citirt. — Unter dem Stichworte „Lokales“ finden wir Berichte über die Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Herrscherpaares in den hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und in den hierstädtischen Knaben- und Mädchen-Volksschulen, welchen patriotischen Acten die Herren Gemeinderäthe Veskovic, Wahr, Pirker, Dr. von Schrey, N. v. Zhuber und andere Honoratioren und Schulfreunde bewohnten. Der krainische Landes-Lehrerverein hält heute abends in seinem Versammlungslokale am Jakobsplage einen Festabend ab. — Lehrstellen sind zu besetzen: an der mit der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach verbundenen Übungsschule, an den Volksschulen in Tschatesch (Rudolfswert), Sinnach und Welbes (Madrnansdorf).

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Mitglieder des hiesigen Volksschülervereines werden sich am 11. Mai l. J. in den unteren Lokalitäten der alten Schießstätte versammeln. Auf der Tagesordnung dieser Hauptversammlung stehen: 1.) Bericht über die Thätigkeit im Vereinsjahre 1878/79, 2.) Bericht der Rechnungscommission, 3.) Neuwahl des Verwaltungsausschusses, bestehend aus 15 Mitgliedern, darunter sechs Damen, 4.) Neuwahl der Revisionscommission, 5.) allfällige andere Anträge.

— (Stiftungspläne.) In dem k. k. Civil-Mädchenpensionate in Wien, dessen Hauptzweck ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherrinnen für Familien heranzubilden, kommen mit Beginn des Schuljahres 1879/80 drei gräflich Rakotsche Stiftungspläne zur Befegung, auf welche zunächst verwaisste und in deren Ermanglung nicht-verwaisste Töchter verdientes k. k. Staatsbeamter Anspruch haben. Gesuche hierum sind bis längstens Ende Juni l. J. an die Pensionatsdirection einzusenden.

Holzhandlertag.

II.

Am 24. d. wurde die Verhandlung fortgesetzt. Erster Gegenstand der Tagesordnung: Delegierter Veinner referiert in eingehender Weise über die Frage der Tarife und Refactionen, und entspinnt sich über dieselbe eine längere Debatte. Kammerrath Böwin hebt hervor, wie die niederösterreichische Handelskammer, die er hier vertritt, bei jedem Anlasse für Ermäßigung der Tarife und Verallgemeinerung der gewährten Frachtbegünstigungen eingetreten sei; dieselbe werde die Verhandlungen mit Interesse verfolgen und die Zwecke des

Bereines stets fördern. Zur Sache selbst übergehend, hebt Nedner hervor, daß der Staat als größter Waldbesitzer ein vitales Interesse an der Prosperität des österreichisch-ungarischen Holzhandels haben solle; umsomehr müsse es verwundern, daß gerade seitens des Staates, namentlich der ungarischen Staatsbahnen, der Holzhandel so stiefmütterlich behandelt werde. So wurden vor drei Jahren die Holztarife der ungarischen Staatsbahnen um 50 Prozent erhöht, außerdem eine drückende Transportsteuer auferlegt, so daß Massen Holz in Kroatien verfaulen müssen, weil es den theuren Transport nicht beträgt.

Inspektor Tedesco (von der ungarischen Staatsbahn) erwiderte hierauf, daß Rücksichten auf die Rentabilität der Bahnen die Tarifierhöhung für Holz zur unbedingten Nothwendigkeit machten, und daß bisher Klagen diesbezüglich nicht eingelaufen seien. Bei den kroatischen Transporten sind die Staatsbahnen nur für eine Strecke von vier Meilen betheiligt; hierbei sei eine nennenswerthe Reduktion nicht möglich; falls jedoch der Handel um eine solche einschreiten und die Frage seitens der großen Anschlußbahn in Erwägung gezogen werden sollte, werde sich die Direction der ungarischen Staatsbahn davon nicht ausschließen.

Härtlein verweist auf die Erfolge, die der deutsche Holzhändlertag durch sein energisches und einmütiges Vorgehen erzielte. Ungarn und Galizien gegenüber herrsche in Deutschland eine besonders feindliche Stimmung, und es sei momentan absolut nichts dahin zu machen, da das deutsche Geschäft

durch einige Häuser monopolisiert werde, mit denen durchaus nicht zu concurren sei. So komme es, daß Nedner, der in Deutschland zu Hause sei und in Galizien fünfzig Dampfsägen besitze, in Ungarn sein Absatzgebiet für deren Erzeugnisse suchen müsse. Was der deutsche Verein errungen, möge auch hier angestrebt werden: ein Frachttax von 27 Mark-Pfennigen per Waggon und Kilometer. Nur so, und nur wenn gleiches Recht für alle geübt werde, könne sich der österreichisch-ungarische Holzhandel über die momentane schwierige Lage hinweghelfen.

Noch sprechen die Herren Koller, Dr. Wied und Oberforstmeister Schmiedl. Letzterer namentlich gegen die Ungleichheit der Einheitsätze der verschiedenen Bahnen; so sei der Tarif der böhmischen Westbahn um 100 Prozent theurer als der der Südbahn.

Norrbahnsinspektor Schmidt hebt hervor, wie seine Bahn sei jeder den Artikel Holz bevorzuge; es rangiere in Klasse C, zu der nur noch Abfälle, Erde, Steine und Düngemittel gehören, und genieße außerdem noch die Begünstigungen des Spezialtarifs II. Im internationalen Verkehre berechne die Nordbahn Sätze, die in einzelnen Fällen niedrigere Ziffern aufweisen, als hier angestrebt werden wollen. Es tage eben jetzt eine Eisenbahnkonferenz, die einen neuen, sehr billigen Holztarif von Rumänien und der Bukowina nach der Schweiz berathe. Nedner erklärt, daß sich die Nordbahn jederzeit den berechtigten Wünschen des Handels entgegenkommend zeigen werde.

Zur Abstimmung gelangen folgende Resolutions-

anträge des Vertreters der ungarischen Staatsforstverwaltung: 1.) Refactionen sollen nur für im voraus festzustellende Quantitäten und nach Kilometerentfernungen gewährt und kundgemacht werden. — Wird abgelehnt. 2.) Es sei die Einstellung gleicher Einheitsätze bei den verschiedenen Eisenbahnen zu erwirken. — Angenommen. 3.) Es seien dem Brennholz die gleichen Begünstigungen zu gewähren wie der Kohle. — Angenommen.

Antrag Koller: „Insolange nicht eine gänzliche Abschaffung der Refactionen zu erzielen ist, mögen die Bahnen sämtlichen Mitgliedern des Holzhändlervereins alle diejenigen Refactionen gewähren, die in letzter Zeit überhaupt gewährt wurden.“

Zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung, der Zollfrage, referiert gleichfalls Herr Leinzer. Er weist auf die Gefahren hin, welche durch die deutsche Zollpolitik dem österreichisch-ungarischen Holzhandel drohen, und überläßt es dem Verein, in welcher Weise er seinen diesbezüglichen Besorgnissen und Wünschen Ausdruck geben wolle.

An der Debatte betheiligten sich nur die Herren Härtlein und Koller. Härtlein beantragt eine Resolution: „Der Holzhändlertag spricht sich gegen jederlei Zölle auf Holzprodukte aus.“ Koller beantragt eine Resolution: „Der Holzhändlertag erklärt, daß die deutschen Holzölle den österreichisch-ungarischen Holzhandel im allgemeinen schädigen, die Regierung möge daher alle ihr zugebotene Mittel anwenden, um diese Gefahr abzuwenden.“

Beide Resolutionen wurden angenommen.



„The Gresham“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, Opernring Nr. 8.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877:

Activa	Frcs. 59 919,663 —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 12 761,159 80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 77.000,000 —
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 56 783,769 —
stellt.	„ 845.000,000 —

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878:

Activa	Frcs. 62 319,848 —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	„ 13.050,747 15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	„ 86.000,000 —
In der letzten zwölfmonatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	„ 54.736,050 —
stellt.	„ 899.000,000 —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Prozent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reducierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. (45) 6—2

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark

Valentin Zeschko,

Triesterstrasse Nr. 3 in Laibach.

Zum Schutze der Fischzucht.

In Oesterreich hat man bereits vor 20 Jahren dem Wunsche auf das Zustandekommen eines Fischereigesetzes Ausdruck gegeben. Schon im Jahre 1862 wurde in einem dem oesterreichischen Handelsministerium dieserwegen überreichten Berichte auf die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes hingewiesen. Der erwähnte Bericht enthält folgende Eingangsstellen: „Das Bedürfnis eines Fischereigesetzes wird allgemein gefühlt, und es ist längst schon bekannt, daß fast alle Provinzen der Monarchie die Einführung eines solchen verlangen. Diesem Ersuchen der Provinzen muß bald entsprochen werden, umsomehr, als wir in Oesterreich nicht einmal statistische Daten über den Stand der Fischereien besitzen. Es muß bald entsprochen werden, weil bei dem ungeheuren Wasserreichthume unseres Vaterlandes die Fischerei in Oesterreich durch ein gutes Gesetz und durch Verbreitung der künstlichen Fischzucht eine der bedeutendsten Quellen des Wohlstandes werden kann.“

Es würde nicht schwer sein, zu beweisen, welche Wichtigkeit bei den zivilisirtesten Nationen die Fischkultur, dieser Zweig der öffentlichen Volkswirtschaft, erlangt hat, und daß es hohe Zeit wäre, daß auch in diesem Fache Oesterreich den fremden Völkern nicht nachstehe. Die Aufmerksamkeit der Regierung auf die von anderen Nationen auf diesem Felde erhaltenen Erfolge zu lenken, ist eine Pflicht mit Hinblick darauf, welche unermessliche Quelle des öffentlichen Wohlstandes durch Verbreitung des Unterrichtes und durch Anwendung von guten Gesetzen die Süßwasserfischerei in Oesterreich werden kann.“

Die „N. fr. Pr.“ nimmt Anlaß, für das baldige Erscheinen eines Fischereigesetzes in Oesterreich, in Vertretung volkswirtschaftlicher Interessen, in neuester Zeit wieder das Wort zu ergreifen. Es sind 17 Jahre frucht und nutzlos vergangen, und in dieser Zeit haben sich die Fischereiverhältnisse Oesterreichs noch weit schlechter gestaltet, als jene Zeit sie vorfand. Das mußte auch so kommen; die bestehenden älteren, zum Theile ganz vortrefflichen Fischereiverordnungen schlummern in den Archiven, niemand handhabt sie, niemand befolgt sie. Der ungestrafte Fischfrevler und Fischdiebstahl griff darum auch immer weiter um sich, der strebsame Fischzüchter sieht die noch unreifen Früchte seines Fleißes unter fremden Händen verschwinden, er sieht andere da ernten, wo er gesät, er ist nur zu oft den ungeahndeten Launen einer Fabrikunternehmung preisgegeben, die ihm in leichtsinniger, meist gar nicht zu rechtfertigender Weise seinen Fischstand, die Frucht mehrjähriger Mühen, durch Einlassung schädlicher Stoffe in Einer Stunde vergiftet; muß er da nicht endlich die Hände verdroffen in den Schoß legen oder selbst zum Fischfrevler werden, wenn er nicht auf den gesetzlichen Schutz zählen darf, dessen sich der Beiermann mit seinem Bettelgewerbe in weit größerem Maße erfreut? Dies mit sehr wenigen Ausnahmen die gegenwärtigen Zustände unserer Fischerei. (Schluß folgt.)

Telegramm.

Wien, 25. April. Der Festzug wurde auf Sonntag den 27. d. M. verschoben. — Die gemeinsamen Ministerkonferenzen sind, der „Bester Korrespondenz“ zufolge, beendigt. Betreffs der Administration Bosniens, der serbischen Bahnananschlässe und des Zollvertrages mit Serbien wurde eine Einigung erzielt. Die endgiltige Beschlusformulierung durch den gemeinsamen Ministerrath findet Donnerstag statt.

Telegraphischer Kursbericht am 26. April.

Papier-Rente 65.40. — Silber-Rente 65.85. — Gold-Rente 77.30. — 1860er Staats-Anlehen 119.25. — Bant-actien 807. — Creditactien 248.50. — London 117.15. — Silber — — R. 1. Münzkulaten 5.54 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.34. — 100 Reichsmark 57.50.

Witterung.

Laibach, 26. April. Vormittags angenehm, sonnig, nachmittags zunehmende Bewölkung, die Alpen klar, schwacher S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 9.2°, nachm. 2 Uhr + 13.8°C. (1878 + 14.8°; 1877 + 13.9°C.) Barometer im Falle, 729.54 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.6°, um 1.3° über dem Normale.

Angelommene Freunde am 25. April.

Hotel Stadt Wien. Flekner, Direktor, Oberkain. — Mandl, Kaufm., Wien. — Jabornig, Besizer, Kärnten. — Wittreich, Kfm., Brunn. — Müller, Kfm., Pest. — Kaiser, Graz. — Bloch, Reif, Dresden. — Sittig f. Familie, Radmannsdorf.

Hotel Elefant. Schramel, Ingenieur, Laibach. — Roulian, St. Oswald.

Hotel Europa. Reisinger, Privat, und Dr. Neubau, Graz. — Endlicher, Offiziersgattin, Triest.

Stadt München. Modic, Rohn, Kfite, Tomih, Handelsmann, und Göderer, Gottsche. — Achtschin Johanna und Achtschin Helena, Stein.

Baierischer Hof. Bavlofsky, Arzt, Kropf.

Kaiser von Oesterreich. Träger, Willach.

Möhren. Buch, Laibach. — Schintovic Anna, Krain.

Verstorbene.

Den 25. April. Maria Stalé, Hutmachers - Kind, 6 Mon., Petersstraße Nr. 70, Fraisen.

Gedentafel

über die am 29. April 1879 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Uranc'sche Real., Labor, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Boul'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — 3. Feilb., Trost'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 3. Feilb., Gerbiz'sche Real., Lad., BG. Lad. — 3. Feilb., Kredi'sche Real., Ustje, BG. Wippach. — 1. Feilb., Ancin'sche Real., Parize, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Celhar'sche Real., Smerje, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Marincic'sche Real., Bac, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Dougan'sche Real., Untersemon, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Sel'sche Real., Budanje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Godec'sche Real., Burgstall, BG. Lad. — 2. Feilb., Premru'sche Rechte, Porcic, BG. Wippach. — 1. Feilb., Sever'sche Real., Dorneg, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Penko'sche Real., Parize, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Uranc'sche Real., Abres, BG. Landstraße.

Speisen-

und Getränke-Tarife

für Gastwirthe, elegant ausgestattet, stets vorrätig bei Kleinmayr & Bamberg.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt

Wilhelms

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Kur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dez. 1858.

Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 Kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Ihr Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben (10) 7—4

in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Mittlbach, Apotheker; Borgo: Gius. Bettanini, Apotheker; Bruck a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Bruneck: J. G. Wahl; Belovár: Rud. Sznoboda, Apotheker; Brigen: Leonhard Staub, Apotheker; Bleiberg: Joh. Neusser, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Rauscher; Cormons: Hermes Cobolini, Apotheker; Cortina: A. Cambuzzi; Deutsch-Landsberg: Müllers Erben; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef Gobjchy, Apotheker; Fürstenseld: A. Schröder, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Ruppheim, Apotheker, und A. Aichinger, Apotheker; Feldbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Guttaring: S. Bätterl; Grubischopolje: Josef Malich; Gospié: Valentin Boul, Apotheker; Grafendorf: Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Aichinger, Apotheker; Judenburg: F. Senekowitsch; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Jmsi: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Ivanič: Ed. Tollovik, Apotheker; Karlstadt: A. C. Kattic, Apotheker, und J. Benic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kindsberg: J. Karinic; Kapfenberg: Turner; Knittelfeld: Wilhelm Bischnier; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Peferssch, Apotheker; Marburg: Alois Quandest; Mützing: J. Wachs, Apotheker; Mürzzuschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Seyrer; Mitrovitz: A. Kerstonovich; Nals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Malh, Apotheker; Oboac: Edo Tomaj, Apotheker; Pragerberg: Joh. Tribul; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: L. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz K. Jlling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apoth.; Samobor: J. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Veros, Apoth.; Straßburg: J. B. Corton; St. Veit: Julian Hippert; Stainz: Valentin Timonischel, Apoth.; Semlin: D. Joannovic's Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würfl, Apoth.; Triest: Jak. Scavallo, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Willach: Math. Fürst; Bukovar: A. Kraicowitsch, Apoth.; Vinkovce: Fried. Verzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Falter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligarsich, Apotheker, und G. Korbit, Apotheker; Windisch-Feistritz: Adam v. Gutkonsti, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. N. Pospisil, Apoth.

